

# Paiibacher Zeitung.

Nr. 130.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
N. 11, halbj. fl. 5-80. Für die Ausstellung ins Haus  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-80.

Freitag, 10. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu  
4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 5 kr.; bei älteren  
Werbeankündigungen per Seite 3 kr.

1881.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Franz Freiherr von Nopcsa das Ehrenritterkreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Bestellungsdiplome des zum spanischen Consul in Triest ernannten Enrico Mediano das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Gustav Meyer zum ordentlichen Professor des Sanskrits und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Graz allernächst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Am 8. Juni 1881 wurden in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XVIII und XX des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. (W. Btg. Nr. 130 vom 8. Juni 1881.)

## Erkenntnis.

Das I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 3 der Zeitschrift "Deutsche Worte" vom 1. Juni 1881 in dem darin unter dem Titel "Politische Rundschau" enthaltenen Aufsatz in der Stelle von "Graf Taaffe scheint -- bis dem österreichischen Staatsgedanken zu entzünden" und von "Hörst du das Hifthorn" bis "erreichen möchten", sowie in dem Artikel mit der Aufschrift "Der Fluch der Rücksichten" das Vergehen nach § 300 St. G., der darin mit der Aufschrift "Unsere Kosemopoliten" enthaltene Aufsatz in der Stelle von "Man darf es darum" bis "an den Missbrauchten" das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. 8/1863, endlich der in der Rubrik "Beschiedenes" unter der Aufschrift "Der Fortschrittsclub des II. Bezirkes" enthaltene Aufsatz in der Stelle "Von dem Staate" bis "mit uns rednen müssen" das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das "Prager Abendblatt" meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Groß-Petrovitz 60 fl., in Bösig 50 fl. und in Klutschau 80 fl. zu spenden geruht.

## Feuilleton.

### Die geopferte Hand.

Pariser Polizeitroman von F. du Boisgobey.

(10. Fortsetzung.)

Der junge Kassier sah sich unwillkürlich um. Seit dem gestrigen Abend hatten sich so sonderbare Dinge ereignet, dass er die Besürchtung seines Freunden fast heilte. Aber er sah niemanden im Hause. "Nun sprich," sagte er, als sie auf dem Trottoir angelangt waren.

"Wohlan. Als ich dich gestern Abend verließ, bin ich direct an die Seine gegangen und erreichte die Brücke de la Concorde ohne eine andere Störung, als die Begegnung mit zwei oder drei Mitgliedern meines Clubs, die in der Straße Royale meinen Weg kreuzten. Du begreifst, dass ich mich wohl hütete, sie anzuhalten. Die Hand in meiner Tasche würde mich am Plaudern gehindert haben. Ein guter Jäger bekümmerst sich um alles, wenn ihm das Wild nicht entwischen soll."

"Du bestehst also darauf, deine Rolle als Polizeiagent wirklich ernst zu nehmen?"

"Natürlich thue ich das. Ich könnte sogar nicht zurück, denn ich habe einen Spion auf dem Halse." "Einen Spion?"

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Unterstützungsverein des röm.-kath. Gymnasiums in Schemnitz 50 fl. gespendet.

### Das durchlautigste Kronprinzenpaar in Prag.

Man meldet aus Prag unterm 8. d. M.: Trotzdem bei der heute erfolgenden Ankunft des kronprinzipialen Paars jeder officielle Empfang unterbleibt, hat es sich die Bevölkerung der Hauptstadt Prag nicht nehmen lassen, ihren loyalen Gefühlen und der warmen Sympathie, welche sie den hohen Neuvermählten entgegenbringt, durch reiche Ausschmückung der Stadt Ausdruck zu geben. So prangt denn heute die altersgrüne hunderthürmige Moldaustadt trotz des herabrieselnden Regens in hellfarbigem Festgewande. Längs den Häuserfronten in der Hauptstadt, wie in vielen Nebengassen zieht sich der Schmuck der Draperien und Festons, wehender Fahnen und Flaggen hin, dazwischen zahlreiche Wappenschilder, Büsten und Medaillons der hohen Neuvermählten, abwechselnd mit reichverzierten Initialien, künstlichen Tepichen und Blumendecorationen. Der Graben, der Ferdinands- und Rudolphsqvai sind beiderseits der Fahrbahn von hochragenden Flaggenmasten eingesäumt, von deren Spitzen die österreichischen Reichsfarben, belgische Tricoloren und die Landesfarben Böhmens wehen. Die alte Steinbrücke, welche die beiden Moldau-Ufer verbindet, gleicht heute einem grünen Laubgange aus einem französischen Parke, ihre Steinbrüstung verkleidet eine dichte Reisighülle, und die 30 Heiligenbilder sind durch ebenso viele reich mit blühenden Azaleen durchwoebene Bosquets aus exotischen Blatt- und Blumenpflanzen überdeckt.

Unter dieser allgemein glänzenden Decorierung der Stadt ragen insbesondere einige Objekte hervor, deren kurz gedacht sei. Vor allen sei die prachtvolle, von der Stadtvertretung Prags errichtete Triumphalpforte in der Hibernergasse gegenüber dem Staatsbahnhof erwähnt. Reich polychromiert, erhebt sich der hohe im Renaissancestil gehaltene Bogen mit doppelten Durchlässen über die Straße. Der ganze Aufbau ist mit allegorischen Figuren, Wappen und Trophäen geschmückt und mit der von Genien umgebenen "Praga" gekrönt, welche zum Willkommen einen Lorbeerkrantz entgegenreicht. Mächtige Obelisken markieren den Eingang auf den Graben, den Wenzelsplatz, die Mitte der Ferdinandsstraße und die Aufsahrt zum Hradchin in der Spornergasse. Diese Festäulen sind sämlich theils mit Emblemen und Wappenschildern reich geschmückt, theils von allegorischen Figuren umgeben und gekrönt. Die Prager Brauergenossenschaft errichtete am Eingange in die Ferdinandstraße mehrere mit den Emblemen der Brau-Industrie gezierte Obelisken, die mit

vergoldeten Blumenketten verbunden sind. Vor dem reich decorierten Gebäude der böhmischen Sparkasse erhebt sich ein breiter Aufbau, bestehend aus zwei hochragenden, von Wappensteinen flankierten Festäulen. Derselbe ist reich vergoldet und polychromiert. Die Festäulen tragen die Symbole des Fleisches und der Sparsamkeit: Bienen und Bienenkorbe, als Schmuck. In glänzendster Weise ist das Altstädtische Rathaus decorirt. Die Front gegen den kleinen Ring ist mit reich bekränzten Medaillons Ihrer I. und I. Hoheiten und allegorischen Figuren, der weitere Tract mit den von Künstlerhand gemalten, figuralen Symbolen der Herrschaftsgüter und mit tanzenden Paaren in slavischen Nationaltrachten geziert. Die Bogenwölbungen der Front gegen den großen Ring zeigen inmitte reicher Reisigverkleidung die Bildnisse hervorragender Herrscher des Landes und in den Nischen die Büsten Ihrer Majestäten und des Kronprinzenpaars, umgeben von Blumengruppen und spielenden Fontänen. Von Privatgebäuden sind zu erwähnen das Gebäude der Turnauer Bahnhof, das Palais Boblowitz, das Gebäude der Pester Assecuranzgesellschaft, die namens der englischen Colonie reich geschmückte Niederlage der Firma Stone, insbesondere aber auf dem Hradchin die Paläste des Fürsten Adolf Schwarzenberg und des Cardinals Fürst-Erzbischofs.

Der Bürgermeister wurde für heute halb 8 Uhr abends in die Hofburg beschieden, um bei der heutigen Illumination dem Kronprinzen vorzufahren.

Die "Politik" heißt mit, dass die anlässlich der Ankunft Sr. I. u. I. Hoheit des Kronprinzen geplanten Festlichkeiten bei Hofe im September stattfinden werden.

Ein Festartikel des "Prager Tagblatt" bespricht ein Säculum der Ahnen des Kronprinzen und zählt eine Reihe von Namen auf, die zu den gesieitesten und populärsten der Geschichte gehören. Der Artikel betont, wie Prag stolz darauf sei, dass es auserkoren wurde, das Glück der jungen Neuvermählten in seinen Wäldern zu hüten. — Die Illumination der Hofburg unterbleibt.

Die Ausfahrt des Kronprinzen durch die illuminierte Stadt erfolgt vom Hradchin gegen 9 Uhr durch die Spornergasse, über die Karlsbrücke, durch die Karlsgasse, über den Ring, durch die Hibernergasse, den Pulverturm, über den Graben und Rossmarkt bis zur Wassergasse, dann retour durch die Obstgasse, die Ferdinandstraße, über den Quai zur Karlsbrücke. Der Bürgermeister und der Statthalter werden dem Kronprinzen vorfahren. Der Regen beginnt eben nach zweitägiger Dauer nachzulassen.

Anlässlich der Vermählung Sr. I. und I. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph erschienen heute Deputationen der Bezirksvorstände von Thru-

"Gewiss. Bei der Rückkehr von meiner nächtlichen Expedition ist man mir bis an die Straße Madelaine gefolgt und würde es bis vor meine Thür gehabt haben, wenn ich nicht einem Wagen begegnet wäre. Ich sprang hinein und er führte mich nach der Straße de Chateaubrun. Der Spion verlor dadurch die Spur."

"Aber wer folgte dir?"

"Ein Mann, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte, dessen Bewegungen ich aber sehr gut beobachtet habe, ein Mann, der an der Brustwehr am Eingange der Brücke lehnte. Ich war an ihm vorbeigegangen, ohne ihn zu beachten, hatte die Hand der Diebin in die Seine geworfen und war umgekehrt. Er war noch auf der nämlichen Stelle und rührte sich nicht, um mich ein wenig vorauszulassen, aber bald hestete er sich an meine Ferse, ohne sich mir aber ganz zu nähern. Ich bemerkte immer, wenn ich mich umdrehte, dass er die gleiche Entfernung zwischen uns beibehielt."

"Aber was beweist das?"

"Dass er mich die Hand in das Wasser schleudern sah und sehen wollte, wer ich war."

"Das ist sehr ungewiss und sonst hast du mir nichts mitzuteilen?"

"Doch! Ich weiß mehr und Besseres. Komm' einmal unter die Vaterne, damit ich dir einen interessanten Artikel vorlesen kann."

Die beiden waren nun an der Esplanade angelangt, welche die Kirche de la Madelaine begrenzte.

Maxime führte Vigory zu einer Rosenbank und zog eine Zeitung aus der Tasche.

"Höre mir aufmerksam zu," sagte er, die Zeitung entfaltend.

"Und er las mit leiser Stimme:

"Diesen Morgen hat ein Schiffer, der ein wenig oberhalb der Brücke de la Concorde sein Netz ausgeworfen hat, darin eine Frauenhand heraufgezogen. Ist dieser unheimliche Fund das Resultat eines Verbrechens? Alles scheint darauf hinzudeuten und die Hand wurde zum Polizeicommissär des Viertels gebracht. Er hat augenblicklich eine Untersuchung eingeleitet. Man hörte diesen Abend, dass man beabsichtigte, die Hand zu präparieren, so dass es möglich sei, sie aufzubewahren und sie in der Morgue auszustellen. Wir werden unsere Leser, was diese sonderbare und mysteriöse Geschichte anbelangt, auf dem Laufenden zu erhalten suchen."

"Was hältst du davon?" fragte Maxime. "Ich that alles, um die Einmischung der Polizei zu vermeiden und nun liefert ein unerhörter Zufall ihr ein Beweisstück in die Hände, das sie auf die Spur lenken kann."

"Das ist sehr beunruhigend und du siehst nun, wie recht ich hatte, als ich dir riet, uns nicht in diese schlimme Geschichte einzulassen."

"Bah! Es ist noch kein Grund vorhanden, um zu klagen. Während acht Tagen wird man von der

dim und Neugedein und der Stadtvertretung von Herzmannstet bei dem Statthalter, um ihre Glückwünsche darzubringen.

### FML. Baron Uchatius.

Die "Politische Correspondenz" schreibt: Einige Tagesblätter haben bei Besprechung des so bedauerlichen Todes des FML. Baron Uchatius der Vermuthung Raum gegeben, dass die Heeresverwaltung seinem Streben hemmend entgegengetreten sei. Eine kurze Darstellung des Fortschrittes in der Erzeugung und Erprobung der Geschütze aus Stahlbronze, wie solcher aus den Acten des Reichs-Kriegsministeriums und des technischen und administrativen Militär-Comités hervorgeht, wird genügen, um jeden Zweifel in dieser Angelegenheit zu beheben.

Seit Einführung der Stahlbronze-Feldgeschütze war FML. Baron Uchatius im Vereine mit dem technischen und administrativen Militär-Comité bemüht, die Stahlbronze für Belagerungsgeschütze, weiter aber auch für Küstengeschütze zu verwenden. Die Bestrebungen hinsichtlich der Belagerungskanonen waren von bestem Erfolge begleitet, und erhielt die Einführung von 12-Centimeter-, 15-Centimeter-, 18-Centimeter-Belagerungskanonen aus Stahlbronze nach den günstigen Ergebnissen der diesfalls durchgeföhrten eingehenden Versuche am 8. Mai d. J. die Allerhöchste Sanction. Mit Küstengeschützen wurden die Versuche parallel mit jenen aus Belagerungsgeschützen durchgeföhr, und zwar sollten ein kleinerer (15-Centimeter)- und ein größerer (28-Centimeter)-Caliber erprobt werden. Speciell für die Erzeugung des letzterwähnten Geschützes war schon im Jahre 1880 von den Delegationen ein außerordentlicher Credit im Betrage von 250,000 fl. bewilligt, aus welchem nach Specialangaben des verstorbenen FML. Baron Uchatius die nothwendigen Einrichtungen im hiesigen Artillerie-Arsenale getroffen wurden, um die Erzeugung dieses Geschützes zu ermöglichen. Die Nothwendigkeit, für die Bewaffnung von Pola vorzusorgen, hat die Heeresverwaltung jedoch bestimmt, in der jüngsten Zeit eine geringe Anzahl der neuesten, wirksamsten Küstengeschütze im Krupp'schen Etablissement zu bestellen, wobei man sich, wie auch bei den Delegationsverhandlungen von Seite des Reichs-Kriegsministers hervorgehoben wurde, vorbehielt, den weiteren Bedarf durch im Inlande erzeugte Stahlbronze-geschütze zu decken, sobald die Versuche hiemit als gelungen angesehen werden könnten.

Bei den Versuchen mit dem 15centimetrischen hatte es sich gezeigt, dass die vom FML. Baron Uchatius vorgeschlagene Construction der Geschosshöföhrung infolge der angewendeten sehr starken Ladungen zerstörend auf das Geschütz einwirkte. Die Versuche wurden in der jüngsten Zeit, und zwar am 18. und 19. Mai, dann am 1. Juni d. J. wieder aufgenommen, und fanden auf dem Steinfelde in Gegenwart des FML. Baron Uchatius statt. Die von FML. Baron Uchatius vorgeschlagenen Geschosse mit Zinnzinkringen haben gar nicht, jene mit Kupferringen nurtheilweise entsprochen. Die bei diesen Versuchen anwesenden Augenzeugen wollen an FML. Baron Uchatius eine gewisse Niedergeschlagenheit und Gedrücktheit bemerkt haben. Da die Versuche mit der 15-Centimeter-Küstenkanone hauptsächlich dazu dienen sollten, Anhaltspunkte zur definitiven Construction der gleichfalls vom FML. Baron Uchatius projectierten 28-Centimeter-Stahlbronze-kanone, deren Kernöhre und Frettentheile bereits gegossen sind, zu liefern, musste

das Misslingen der Versuche aus dem kleineren Caliber auf ihn jedenfalls ungünstig einwirken, weil mit Sicherheit geschlossen werden konnte, es werde die Stahlbronze als Rohrmateriale dem Einflusse der circa siebenmal größeren Pulverladung des 28-Centimeter-Geschützes umsoweniger Widerstand leisten können.

Obwohl von competenten Fachorganen das Streben des FML. Baron Uchatius, die Stahlbronze zu Küstengeschützen zu verwenden, in Zweifel gezogen wurde, hielt es die Heeresverwaltung doch für ihre Pflicht, dem um die Entwicklung der Artillerietechnik so hochverdienten General alle Mittel zugebote zu stellen, um möglicherweise auch dieses von ihm angestrebte Ziel zu erreichen, was in eclatantester Weise daraus hervorgeht, dass, wie schon erwähnt, zu diesem Zwecke im Vorjahr ein außerordentlicher Credit angesprochen und auch heuer bei der Beschaffung von Krupp'schen Küstengeschützen auf die etwaige Realisierung der Erzeugung von Stahlbronze-Geschütz Bedacht genommen wurde. Von der Heeresverwaltung wurde jedem auf weitere Ausdehnung der Versuche mit Stahlbronze-Geschützen abzielenden Antrage des FML. Baron Uchatius zugestimmt, hierin konnte für ihn sonach kein Grund zu dem unternommenen Schritte liegen, der Beweggrund hiezu dürfte vielmehr in dem Umstände zu suchen sein, dass FML. Uchatius selbst an der glücklichen Lösung der von ihm unternommenen Aufgabe in Bezug auf Küstengeschütze verzweifelte.

Ebenso unrichtig und entstellt wie die Angabe der mutmaßlichen Ursache des tragischen Endes wird in den Tagesblättern noch die Behauptung aufgestellt, es habe FML. Baron Uchatius am Vormittage seines Todes sich in das Kriegsministerium begeben. Es ist constatiert, dass FML. Baron Uchatius schon durch Monate sich weder im Reichs-Kriegsministerium noch im Militärcorps einsandt, an seinem Todestage das Arsenal gar nicht verließ, ebensowenig aber mündlich oder schriftlich irgend welche Mittheilung erhielt, die ihn hätte auch nur unfreundlich berühren können.

Nach dieser kurzen authentischen Darstellung dürfte eine Widerlegung der in den Tagesblättern enthaltenen Reflexionen über die veranlassenden Ursachen, die den so hochverdienten FML. Baron Uchatius in den Tod trieben, sich von selbst ergeben.

### Zur Lage.

Die Methode, mit welcher die "Wiener allgemeine Zeitung" die von den Czechen angeblich erlangten Concessionen bespricht, repräsentiert bereits eine Art von Minuendo-Licitation. Zuerst hieß es, die Regierung habe einen förmlichen "Verschleiß" mit Zugeständnissen getrieben, von denen der Löwenanteil den Czechen zugesunken sei. Wenige Tage darauf bewies die "Wiener allgemeine Zeitung" haarklein, dass die Czechen im Grunde genommen nichts erlangt haben, was ihnen nicht auch seitens der Verfassungspartei gegönnt und zugestanden worden wäre, nun aber schreibt das genannte Blatt wörtlich: "Den Czechen mag noch übler zumuthe sein, als dem alten Jakob war, nachdem er bei Laban die ersten sieben Jahre abgedient hatte. Der Patriarch erhielt wenigstens für seine Mühen und Leiden statt der ersehnten Rahel die weniger begehrswerte Lea; die Czechen jedoch haben Frohdienste gethan für das Ministerium, die Polen und selbst für die Ultramontanen, und ihr Lohn ist — nichts." — Wir registrieren — schreibt die "Wiener Abendpost" — einfach diese Neuherun-

amputierten Hand reden, dann wird man sie vergessen. Ein Verbrechen drängt das andere."

"Aber wenn die Hand erkannt würde?"

"Durch wen? Bildest du dir ein, es fände sich jemand, der sie wiedererkennt? Aber mein Onkel ahnt höchstens doch nichts?"

"Nein, er wollte nur wissen, weshalb wir gestern abends seine Gesellschaft nicht besucht haben und begnügte sich mit der Erfindung, die du mir angabst. Außerdem hat er andere Sorgen, denn bei ihm selbst gibt es Neuigkeiten."

"Was denn?" fragte Maxime.

"Er hat erfahren, dass Robert deine Cousine liebt. Ich weiß nicht, was er seiner Tochter gesagt hat, aber seinen Secretär hat er verabschiedet."

"Nicht möglich!"

"Robert hat es mir selbst erzählt. Herr Dorgères hat ihm bestimmt erklärt, dass er ihn nicht zum Schwiegersohn wünsche und ihm vorgeschlagen, ihn zum Ersatz in Egypten anzustellen."

"Hat er das Anerbieten angenommen?"

"Er? Du kennst ihn nicht! Er ist stolz wie ein Fürst und würde lieber Hungers sterben, als eine Demuthigung ertragen. Er hat alles abgelehnt und seine Entlassung genommen. Er reist ab."

"Wohin geht er?"

"Er weiß es selbst noch nicht, aber er ist fest entschlossen, Frankreich zu verlassen und sein Glück anderswo zu versuchen."

"Ohne Geld?"

"Er behauptet, es zu haben, aber ich glaube, er thut nur so."

"Und ohne Adine wiederzusehen?"

"Er will sie nicht wiedersehen und ich glaube es. Er hat das Haus verlassen, nachdem er mir Lebewohl gesagt und besteht darauf, sich morgen auf den Weg zu machen."

"Ich fühle lebhafte Sympathie für ihn. Er hat wohlgethan, das Almosen, welches ihm mein Onkel anbot, abzulehnen. In der Welt giebt es Erbinnen genug, die entzückt sind, einen Marquis zu heiraten."

"Du vergisst, dass er Fräulein Dorgères liebt."

"Adine ist ein Kind, er wäre thöricht, wenn er sich auf ihre Schwüre verlassen wollte. Meine Cousine wird sich bald trösten."

"Du beurtheilst sie falsch."

"Du kennst sie nicht. Aber weißt du, dass diese plötzliche Abreise Robert dir Aussichten eröffnet? Du kannst nun ungescheut als Bewerber um die Hand Adinens auftreten."

"Das fällt mir nicht ein," sagte der junge Kasier in einer gewissen Verwirrung.

"Wetten wir, dass mein Onkel daran denkt, oder doch eines Tages daran denken wird. Er wünscht sich einen Schwiegersohn, den er in die Geschäfte eingeführt hat und der ihn zu ersehen imstande ist. Wärest du so thöricht, ihre Hand auszuschlagen, falls ihr Vater sie dir anbietet?"

(Fortsetzung folgt.)

gen und fügen nur noch hinzu, dass die "Wiener allgemeine Zeitung" und deren Patrone am heftigsten über "Concessionenschächer", "Simonie" u. dgl. gepoltert hatten. Danach ergiebt sich das Urteil über die Taktik dieser Sorte von Politikern von selber.

Über den Verlauf der Verhandlungen, betreffend die Prager Universitätsfrage, spricht sich ein Wiener Brief der "St.-Petersburger Zeitung" folgendermaßen aus: "Ein Theil der Verfassungspartei hat sich einmal wieder in einer Taktik gefallen, für die eine parlamentarische Bezeichnung schlechtdings unauffindbar ist... Ein Compromiss wurde im Ausschusse abgeschlossen, die Gesetzesvorlage wurde wesentlich verbessert zum Vortheile beider Parteien und zugunsten der Machtvollkommenheit des Parlamentes; schon glaubte man, die schöne Zeit des Nationalitätenfriedens in Oesterreich breche an, der Parteihader werde verstummen, schon hoffte jeder Friedensfreund auf eine Annäherung und Aussöhnung der feindlichen Brüder", die Regierung selbst förderte die sich anbahrende Versöhnung, weil die letztere ja der scheinlichste Wunsch des Monarchen ist und tatsächlich eine ungeheure Wohlthat für Oesterreich wäre — da brach der alte Jammer, der Fluch der Engherzigkeit und des kleinsten Neides innerhalb der Verfassungspartei hervor und vernichtete alle Hoffnungen auf die heißersehnte Nationalitätenverständigung... Die Verfassungspartei wurde zersprengt, selbst die Clubs lösten sich auf, und ein Chaos entstand, wie es heilloser noch niemals vorhanden war. Da im Trüben hatten die Herren Unversöhnlichen leicht fischen, und die Fischzug fiel auch reichlich aus, sie reuflierten und brachten es schließlich dahin, dass die Verfassungspartei gestern wieder geeint stand — geeint in der Negation, in der Opposition gegen dasselbe Gefecht, das sie verbessern half, über das ihre Mandatare wenige Stunden vorher eine vollkommene Verständigung mit der Gegenpartei erzielt hatten. Die unerhörte Verkehrtheit der gedachten Herren und Organe geht so weit, dass sie heute ein Hosiannah anstimmen, weil die Verfassungspartei nach ihrer vielfachen Spaltung sich gestern abends wieder in der Negation be sammenfand — ein trauriges Ergebnis einer traurigen Taktik, das wahrlich keine Lobgesänge rechtfertigt."

### Vom Ausland.

In Frankreich haben die Minister gleich den Senatoren und Abgeordneten die Pfingstferien benötigt, um Ausflüge zu machen und gelegentlich Tischreden zu halten. So erschien der Kriegsminister General Farre auf der Pferde-Ausstellung in Alençon und hielt bei diesem Anlass eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: "Ich freue mich immer, wenn ich bei Landwirten weilen kann, denn wenn der Ackerbau in erster Reihe den Reichthum des Landes ausmacht, so ist er auch die solideste Grundlage der Armee, welche vornehmlich aus Landleuten besteht, deren Tüchtigkeit und Manneszucht jeder Probe gewachsen sind. Mit diesen Kräften schafft man die großen Armeen. Ich habe soeben die Pferde-Ausstellung besucht. Nirgends gefunden, namentlich in unseren französischen Rassen, welche vom militärischen Standpunkte die ersten sind. Ich habe die Überzeugung, dass wir in der Normandie, wenn ich nach dem urtheilen darf, was ich in der Orne sehe, die für die Vertheidigung des Landes unerlässlichen Hilfsmittel finden werden."

In Italien wurde am 5. d. M., als dem ersten Sonntag des Juni, in herkömmlicher Weise das Verfassungsfest gefeiert. In Rom hielt der König aus diesem Anlass eine Truppenschau ab. Der Verdruß über die Ereignisse in Tunis bricht noch da und dort durch und verschafft Mahnmungen Gehör, welche sonst nicht so leicht Geltung errungen hätten. So findet sich in der römischen Wochenschrift "La Rassegna Settimanale" unter der Überschrift: "Die afrikanische Frage" ein Beitrag, welcher die Gefahren des Fortgangs Frankreichs für die Zukunft Italiens ins Licht stellt und mit Offenheit und Entschiedenheit die italienische Politik sich aus der Lage der Dinge ergeben. Auf die Frage: was ist zu thun? antwortete die "Rassegna", zunächst müsse es die höchste Sorge der italienischen Diplomaten sein, jeden Verdacht gegen ihre Loyalität gegenüber Oesterreich wegzuschaffen, also ein für allemal entschieden mit der Partei der "Italia Irredenta" zu brechen; denn Oesterreich zum guten Nachbar haben, das heißt im Falle der Not die ganze eigene Kraft zur Verfügung haben. Zweitens solle man den Anschluss an England suchen. Drittens müsse es das Ziel der italienischen Politik sein, sich wieder enger an Deutschland anzuschließen; um aber dieses zu können, müsse man in der Lage sein, auch etwas zu bieten: nämlich materielle Bürgschaften in Gestalt eines guten Heeres und einer starken Flotte und moralische, in Gestalt einer nach festen Grundlinien geleiteten inneren und äußeren Politik. Aus Athen, 7. Juni, berichtet man: "Kommandeur duros wurde interimistisch mit der Leitung der Ministerien der Justiz und des Cultus beauftragt. Man glaubt, dass der Finanzminister Sotirooulos seine Demission geben werde."

## Aus Petersburg

wird vom 8. Juni gemeldet: Eine Note des „Regierungsanzeigers“ weist die Unterstellung zurück, dass Russland der bulgarischen Krise indifferent gegenüberstehe oder die Entschlüsse des Fürsten von Bulgarien missbillige. Die russische Regierung sei überzeugt, dass der Fürst bei Abgabe der Erklärung, unter gegenwärtigen Umständen seine Aufgabe nicht erfüllen zu können, seiner tiefen, auf Erfahrung beruhenden Überzeugung folge und pflichtwidrig handeln würde, wenn er fortführe, den als gefahrlos erkannten Zustand der Dinge mit seiner Verantwortung zu decken. Die russische Regierung wünsche, dass die bulgarische Nation, den loyalen Worten des Fürsten vertrauend, ihm treu verbunden bleibe und die Auffächerungen der ehrgeizigen Agitatoren zurückweise, welche das Land in eine den Untergang drohende Anarchie stürzen könnten.

Die „Agence russe“ verurtheilt den ungehöflichen Schritt Bankows bei dem russischen Vertreter und erklärt, Fürst Alexander sei ein selbständiger, von der Nation frei erwählter Souverän. Die vom bulgarischen Volke ernannte Nationalversammlung habe die Verfassung ausgearbeitet. Russland habe Vertrauen in den Fürsten, welcher das Band zwischen Russland und Bulgarien repräsentiere, aber es habe sich nicht in den Conflict zu mischen. Russland könne bloß dem einen und dem anderen zur Klugheit und Mäßigung rathen und wünschen, dass eine Verständigung zwischen der Nation und dem Fürsten zustande komme. (Der frühere Minister Bankow hatte an den russischen Generalconsul Staatsrath Hitrowo ein Schreiben gerichtet, worin er dem Fürsten Verfassungsverleugnungen vorwarf, der Generalconsul hatte aber von diesem Schreiben Mitteilung an den jetzigen bulgarischen Ministerpräsidenten General Ernroth gemacht und eine Untersuchung gegen den Minister Bankow verlangt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine verunglückte Höhlen-Expedition.) Ueber den telegraphisch schon gemeldeten Unfall, dessen Opfer der Theaterdirector v. Bertalan geworden ist, wird aus Brünn berichtet: „Herr v. Bertalan benützte den Pfingstsonntag zu einem Ausflug zur „Macocha“, an welchem außer seiner Gattin sein Töchterchen und die Schauspielerinnen Majetti, Naday und Roth teilnahmen. Director v. Bertalan mietete einen Wagen und fuhr durch das Punktwatal zur „Macocha“. Auf der schmalen Fahrstraße begegnete der in heiterster Stimmung befindlichen Gesellschaft ein zweiter Wagen, und da das Ausweichen der Wagen Schwierigkeiten machte, verließ Director v. Bertalan mit der Gesellschaft den Wagen, welcher von der Straße abwich, um den zweiten Wagen passieren zu lassen. Das 13jährige Töchterchen des Theaterdirectors eilte auf die in der Nähe befindliche Höhle „Hundtschloch“ zu und hörte nicht auf den Warnungsruf des Rutschers. Director v. Bertalan schritt seinem Kind nach und trat, dasselbe an der Hand führend, in die Höhle. Als dieselbe dunkel zu werden begann, ließ er die Hand des Mädchens los, um ein Bündholzchen anzuzünden. Er machte hiebei noch einen Schritt nach vorwärts, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und rutschte in den Abgrund, stürzte einen mehrere Klafter tiefen Abhang hinab und blieb auf dem zweiten, kaum zwei Klafter breiten Abhang liegen, bei dessen Ende ein furchtlicher Felsspalt gähnt, aus welchem das Rauschen des Wassers der Punktwalde unheimlich herauftönt. Wäre Director v. Bertalan in den Abgrund hinabgestürzt, so wäre er zur verstummelten Leiche zerstürzt, und würde diese wohl nie mehr ans Tageslicht gebracht worden sein. In Todesangst eilte das Kind aus der Höhle und schrie um Hilfe. Es war eine Scene des schrecklichsten Jammers. Vier junge Männer, die Herren E. Wessely, Mühlwasser jun., Grömling und Uehlein jun., waren, auf dem Rückwege von einer Partie in die „Macocha“ zurückkehrend, Zeuge des Schrecklichen und giengen sofort an die Hilfeleistung. Im Augenblicke hatten sie aus einer nahen Hütte eine Hacke herbeigebracht, fälschten eine Tanne, brachten diese in die Höhle und zündeten einen Aluminiumpatrone an, um Licht zu machen. Sie riefen dem zöchelnden Director zu, ob er noch lebe, und erhielten ein vernehmliches „Ja“ zur Antwort. In größter Eile banden sie ihre Plaids zu Stricken und zwei von ihnen ließen sich in den Abgrund hinab. Director v. Bertalan war durch den Sturz schrecklich zugerichtet; das Blut strömte aus mehreren klaffenden Kopfwunden, und er hatte die Herrschaft über die normale Gehirnaktivität verloren. So kam es, dass er anfänglich seinen Rettern widerstand entgegensezte und sogar gebunden werden musste, da er wild mit Händen und Füßen um sich stieß. Endlich gelang es mit vieler Mühe, ihn ans Tageslicht zu bringen. Lange Zeit währte es, bis Director v. Bertalan zum vollen Bewusstsein kam, er sprach noch eine Stunde fast irre und erkannte bloß seine Frau. Inzwischen waren auch andere Brünner Ausflügler herbeigeeilt, darunter der Secundararzt der Gebärklinik, Dr. Caspar, welcher dem Verwundeten den ersten Nothverband anlegte. Endlich konnte man Director

v. Bertalan auf seinen Wagen bringen, und der überaus traurige Zug setzte sich gegen Blansko in Bewegung, selbstsam contrastierend gegen die muntere Bergfahrt vor einigen Stunden. Als Bertalan in seine Wohnung gebracht war, thaten die rasch requirierten Aerzte alles Mögliche zur Linderung der Schmerzen. Die eine bedeutende Kopfwunde wurde rasch zu genäht und Eisumschläge angeordnet. Das Beinden des Herrn v. Bertalan, welcher durch den Blutverlust geschwächt wurde, ist zufriedenstellend, und haben sich bis jetzt durchaus keine beunruhigenden Symptome eingestellt. Der Patient ist bei vollkommenem Bewusstsein, bedarf aber der größten Ruhe.“

— (Nihilistisches.) Die zwischen den Stationen Babino und Tschudowo der Nikolai-Bahn (zwischen Petersburg und Moskau) gelegene Brücke wurde am 1. Juni von den Nihilisten in Brand gesteckt und vernichtet. — Unweit Gatschina wurde — wie man dem „Ebd.“ aus London telegraphiert — eine Dynamitmine unter den Bahnschienen entdeckt, welche mit der elektrischen Batterie des Bahn-Telegraphenamtes verbunden war. Alle Telegraphisten wurden verhaftet.

— (Greuelthaten griechischer Räuber.) Die griechische Räuberbande, deren Hauptmann der berüchtigte Milo ist, hat sich kürzlich eine grauenvolle That zuschulden kommen lassen. Sie entführte vor kurzem zwei junge Mädchen im Alter von 17 Jahren, Töchter verschiedener Eltern, und verlangte eine Summe Geldes als Lösegeld für dieselben. Einer der Väter zahlte das Lösegeld und erhielt seine Tochter zurück. Dem anderen aber, der das Lösegeld nicht rechtzeitig zahlte, wurde die Leiche seines Kindes in neun Theile zerstückelt zugesendet.

Locales.  
Aus der Handels- und Gewerbezimmer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 13. v. M. abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbezimmer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Präsidenten Alexander Dreö und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, I. l. Regierungsrathes Rudolf Graf Chorinsky, folgende Kammermitglieder teil: Ottomar Bamberg, Ferdinand Billa, Franz Debeuz, Franz Dolenz, Vincenz Hansel, Johann Nep. Horak, Josef Kordin, Heinrich Korn, Mag Krenner, Peter Lashnits, Karl Luckmann (Vizepräsident), Joh. Mathian, Emerich C. Mayer, Matthäus Treun und Josef Benari.

Der Präsident constatiert die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet, bestimmt zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotolles die Herren Franz Debeuz und Mag Krenner und hält dann folgende Ansprache, welche die Versammlung stehend anhört:

„Ich hatte die Ehre, die Handels- und Gewerbezimmer für Krain bei Überereichung der Beglückwünschungsadresse und des Huldigungsgeschenkes der vereinigten Handelskammern Österreichs an Se. l. u. l. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen, zu vertreten. Die Anregung gaben die Handelskammern von Wien und Prag; der Antrag wurde von sämtlichen Kammern Österreichs mit Begeisterung angenommen und mit der Ausführung die niederösterreichische Handelskammer betraut, welche die ehrenvolle Aufgabe glänzend gelöst hat. Dafür wird unsere Kammer — mit Ihrer Zustimmung — derselben den wohlverdienten Dank aussprechen. Es wurde ein prachtvolles Glas-Service im altvenezianischen Stile, wundervoll geschnitten, aus dem Etablissement Lobmeyer angekauft und ein kostbares Album für die Beglückwünschungsadresse angefertigt. Die Kosten hiefür betrugen 13,000 fl., welche, auf die einzelnen Kammern vertheilt, von diesen durch freiwillige Beiträge gedeckt wurden. Die Deputation der vereinigten Handelskammern Österreichs versammelte sich Montag, den 9. Mai, 3 Uhr nachmittags in der Hofburg, in den Appartements Sr. l. und l. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Herrn Erzherzogs Rudolph, wo auch zahlreiche Deputationen von ungarischen und polnischen Magnaten, sowie verschiedene hervorragende Corporationen erschienen waren. Se. l. und l. Hoheit der Kronprinz mit Höchstder Braut, Ihrer kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Prinzessin Stephanie von Belgien, hatte die Gnade, vor allen die Huldigung der vereinigten Handelskammern entgegenzunehmen, wobei der Führer der Deputation, Herr Ritter v. Gögl, Präsident der niederösterreichischen Handelskammer, eine ehrfurchtsvolle Ansprache an das hohe Brautpaar hielt.

Se. l. und l. Hoheit waren sichtlich erfreut über das Huldigungsgeschenk und geruhten hierauf zu erwidern: „Ich schäfe mich glücklich, von einem so hochwichtigen Factor des Staatslebens, wie Handel und Gewerbe, ausgezeichnet zu werden. Die Interessen von Handel und Gewerbe sind auch die Interessen der Dynastie.“ Ihre kön. Hoheit die Frau Prinzessin ge-

ruhten ebenfalls Höchstihre Anerkennung auszusprechen. Die sämtlichen Mitglieder der Deputation wurden vorgestellt, und Ihre l. und l. Hoheiten conversierten mit jedem derselben.

Die inhaltsreichen Worte, gesprochen von dem erlauchten Thronerben und künftigen Herrscher über den großen österreichischen Kaiserstaat, bezeugen, welche Wichtigkeit an Allerhöchster Stelle dem Wohle und Gediehen von Handel und Gewerbe beigelegt wird, und sind für uns von höchster Bedeutung. Wenn auch Handel und Gewerbe unter dem Drucke ungünstiger politischer und kommerzieller Verhältnisse leiden, können wir doch im Vertrauen auf die weise Fürsorge unseres erhabenen Monarchen und der Allerhöchsten Dynastie auf eine bessere Zukunft hoffen.“

Der Präsident schloss seine Ansprache mit wiederholten Hochrufen auf Ihre Majestäten, das hohe Brautpaar und das gesamte Kaiserhaus, worin die Kammer lebhaft einstimmt.

Der Vicepräsident Karl Luckmann erklärte namens der Kammer, dass diese über die vom Präsidenten gemachten Mittheilungen erfreut sei und drückte die Überzeugung aus, dass dieselbe gewiss mit ihm übereinstimme, wenn er in ihrem Namen dem Herrn Präsidenten für die würdige Vertretung den verbindlichsten Dank ausspreche.

Die Versammlung gab durch Aufstehen von den Sitzen ihre Zustimmung zu dem vom Vicepräsidenten ausgesprochenen Danke, worauf der Präsident Folgendes erwiderte: „Ich danke der verehrten Kammer für die überreichliche Anerkennung meiner bescheidenen Thätigkeit. Es war und ist stets mein Grundsatz gewesen, eine freiwillig übernommene Pflicht treu und gewissenhaft auszuüben. Mit Befriedigung und berechtigter Freude kann ich Ihnen, verehrte Herren, die Anerkennung der in Wien versammelten Repräsentanten der Handelskammern, vor allen jener von Wien und Prag, über die Thätigkeit unserer Kammer mittheilen. Wir haben zwar keine historischen Thaten vollbracht, doch sind wir uns bewusst, in der nun abgelaufenen sechsjährigen Periode innerhalb des uns zugewiesenen beschiedenen Wirkungskreises die Interessen von Handel und Gewerbe jederzeit gefördert und geschützt, das Ansehen der Handelskammer für Krain gegeben und deren Stellung gefestigt zu haben. Ich danke Ihnen, hochgeehrte Herren, nochmals für Ihre aufopfernde und treue Mitwirkung.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Gemeinderathsitzung.) Nächsten Dienstag, den 14. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderates mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Bericht der vereinigten Finanz- und Bausection über den Bau einer Infanteriekaserne; 2.) Bericht der Finanzsection über den Bau einer Landwehrkaserne; 3.) Bericht der vereinigten Polizei-, Bau- und Finanzsection über die zu treffenden Bestimmungen für die Abfuhr der Mehrung. — Nach Schluss der öffentlichen folgt noch eine kurze vertrauliche Sitzung.

— (Ergebnis der Volkszählung im Gerichtsbezirk Möttling.) In dem aus zehn Ortsgemeinden, beziehungsweise 82 Ortschaften bestehenden Gerichtsbezirk Möttling in Unterkrain hat die diesjährige Volkszählung, den uns vorliegenden amtlichen Daten zufolge, nachstehendes Ergebnis geliefert: 1.) Ortsgemeinde Boschakovo 1098 Seelen (gegen 1100 im Jahre 1869, daher Abnahme — 2); 2.) Drasch 655 Seelen (gegen 632, Abnahme + 23); 3.) Gradec 642 Seelen (gegen 738, Abnahme — 96); 4.) Kerschdorf 726 Seelen (gegen 732, Abnahme — 6); 5.) Lofwig 846 Seelen (gegen 911, Abnahme — 65); 6.) Möttling 1438 Seelen (gegen 1331, Abnahme + 107); 7.) Podsemel 1560 Seelen (gegen 1515, Abnahme + 45); 8.) Radowiza 1176 Seelen (gegen 1167, Abnahme + 9); 9.) Semitsch 2412 Seelen (gegen 2277, Abnahme + 135); 10.) Suchor 1518 Seelen (gegen 1499, Abnahme + 19).

Die Gesamtzahl der anwesenden Bevölkerung im ganzen Gerichtsbezirk Möttling besteht somit nach der heutigen Volkszählung aus 12.071 Personen (gegen 11.902 im Jahre 1869). Die Bevölkerung hat sich demzufolge innerhalb der seit 1869 verlassenen eis. Jahre um 169 Köpfe oder 1 4/4% vermehrt. Dem Geschlechte nach befinden sich unter den 12.071 anwesenden Bewohnern 5640 männliche und 6431 weibliche Personen. Der Zuschlag nach Stammorten aus den übrigen Provinzen Cisleithaniens 69, aus dem Länderebene der ungarischen Krone 122 und aus dem Auslande 8 Personen, der Rest sind Krainer. Die Zahl der Wohnhäuser im Bezirk beträgt 2194 (gegen 2164 im Jahre 1869, hat sich somit in eis. Jahren um 30 vermehrt); von diesen 2194 Häusern sind 2026 von 2137 Parteien bewohnt, 168 Häuser stehen leer. — Außer den Anwesenden wurden von der im Bezirk einheimischen Bevölkerung noch 876 Personen als derzeit abwesend gezählt, und zwar 692 männliche und 184 weibliche Personen. Von diesen 876 Abwesenden halten sich 118 bloß in anderen Bezirken Krains, 182 in den übrigen Provinzen Cisleithaniens, 229 in Transleithaniens, 10 in Bosnien und der Herzegowina und 299 (darunter bloß 7 Weiber), somit verhältnismäßig die grösste Zahl, im eigentlichen Auslande

auf, zumeist haustierend in Deutschland. Der Rest von 38 Abwesenden lebt unbekannten Aufenthaltes.

Der Gerichtsbezirk Möttling, vereint mit dem Gerichtsbezirk Tschernembl, dessen Zählungsergebnis wir bereits in einer unserer letzten Nummern mitgetheilt haben, bildet den politischen Bezirk Tschernembl. Dieser letztere besteht demnach auf Grund der heurigen Volkszählung aus 31 Gemeinden, beziehungswise 217 Ortschaften mit 5128 bewohnten und 231 unbewohnten, zusammen 5359 Häusern (gegen 5331 Häuser im Jahre 1869, daher Zunahme + 2%). Die anwesende Bevölkerung wurde mit 29,888 Personen gezählt, gegen 29,646 im Jahre 1869, hat sich demnach im ganzen bloß um 242 Seelen oder 0.82 p.C. vermehrt. Doch kommt diese Vermehrung lediglich nur auf Rechnung des weiblichen Geschlechtes, dessen Kopfzahl in 11 Jahren von 16,048 auf 16,428, somit um 380 gestiegen ist, während die männliche Population sich sogar von 13,598 auf 13,460, somit um 138 Köpfe vermindert hat. Von der Gesamtbevölkerung per 29,888 Personen sind 105 in den anderen Provinzen Cisleithaniens, 251 in Transleithanien und 17 im Auslande, alle übrigen nach Kroatien zuständig. Anwesend sind von der einheimischen Bevölkerung des ganzen politischen Bezirkes Tschernembl 2800 Personen, und zwar 2350 männlichen und 450 weiblichen Geschlechtes. Hier von halten sich auf: 322 in anderen Bezirken Kroatins, 598 in den übrigen Provinzen Cisleithaniens, 718 in Transleithanien, 21 in Bosnien und der Herzegowina, 1049 im eigentlichen Auslande und 92 unbekannt wo.

Von der anwesenden männlichen Bevölkerung von 13,460 Personen sind 8653 ledig, 4386 verheiratet und 421 verwitwet, getrennt niemand. Die beiden ältesten Männer im Bezirk sind ein 87jähriger „Junggeselle“ und ein 87jähriger Witwer. Ueber 80 Jahre alt sind im ganzen 50 Männer, darunter fünf „Vorschulen“, die sich das Heiraten bisher noch überlegt haben. Der jüngste Ehemann im Bezirk zählt 21, der älteste 86 Jahre, der jüngste und der älteste Witwer sind 25, beziehungswise 87 Jahre alt. — Von der anwesenden weiblichen Bevölkerung von 16,428 Personen leben 9848 ledig, 5152 verheiratet, 1426 verwitwet und 2 getrennt. Ueber 80 Jahre alt sind im ganzen bloß 34 Weiber, die älteste unter ihnen zählt 90 Sommer, 5 Achtzigerinnen sind noch unvermählt. Die 3 jüngsten Ehefrauen im Bezirk sind je 17 Jahre alt, die älteste 78. Die Zahl der Witwen eröffnet eine 20jährige Frau, der Senior dieser Kategorien ist die erwähnte Neunzigerin. Die beiden einzigen geschiedenen Gattinnen sind gleich alt, nämlich je 48 Jahre.

— (Selbstmord.) Die Grundbesitzergattin Maria Šabkar aus der zur Ortsgemeinde Arch nächst Gurkfeld gehörigen Ortschaft Podlipa brachte sich am 29. v. M. in einem Irreinfall zuerst mit einem Messer fünf nicht lebensgefährliche Stich- und Schnittwunden bei und stürzte sich hierauf in einen in der Nähe ihres Wohnhauses befindlichen, ungefähr vier Meter tiefen Wasserrumpel, aus welchem sie zwar noch lebend herausgezogen wurde, dessen ungeachtet jedoch bald darauf verstarb.

— (Pferderoth.) In St. Katharina im Kranburger Bezirk ist der Pferderoth ausgebrochen.

— (Gutsverkauf.) Das der Frau Johanna Warthol gehörige Gut Lahnhof nächst Cilli wurde vom Herrn Ministerialrath Conrad v. Bassitsch angekauft.

— (Milchwirtschaft.) Unermüdlich in der Anwerbung geeigneter literarischer Kräfte und in der Behandlung der verschiedenartigsten volksthümlichen Stoffe, hat die Leitung des Prager deutschen Vereines zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse neuestens die Frage der „Milchwirtschaft“ in den Kreis der wertvollen Lehren, welche die vom Vereine herausgegebene „Sammlung gemeinnütziger Vorträge“ ertheilt, einbezogen lassen. Das betreffende Schriftchen, bereits das 66. der Serie, entstammt der Feder des Dr. Wilh. Fleischmann, Vorstandes der milchwirtschaftlichen Versuchsstation Rade in Mecklenburg-Schwerin. Es steht auseinander, dass die Verbesserung der Milchwirtschaft allerdings nicht das

Arcanum sei, welches allein und überall der bedrängten Landwirtschaft aufzuhelfen vermöchte, dass aber unter den entsprechenden Bedingungen die Milchwirtschaft speziell im Österreich die auf sie verwendete Sorgfalt mit guten Binsen bezahle. Mittel und Wege zu dem angedeuteten Biere erörtert der Verfasser im weiteren Verlaufe der mit erläuternden Abbildungen versehenen lesewerten Schrift.

ähnliche Aufforderung nie gestellt worden ist. — Das selbe Blatt enthält die Sensationsnachricht, dass die Versuche mit dem 28-Cm.-Küstengeschütze gelungen seien. Wir sind ermächtigt, zu erklären, dass zur Zeit ein derlei Küstengeschütz nicht vorhanden ist, daher Versuche mit einem solchen auch nicht stattgefunden haben können.

Prag, 9. Juni. Die böhmischen Professoren der juridischen und philosophischen Fakultät erhielten gestern vom Statthalter die Aufforderung, sich zu äußern, ob sie geneigt wären, an die zu aktivierende böhmische Universität überzutreten.

St.-Petersburg, 9. Juni. (Offiziell.) Vom 1./13. d. M. werden für importierte Cement jeder Art sieben Metallkopfen pro蒲d erhoben, inclusive in den Pontushäfen. — Die Reichsbank macht bekannt, dass am 2./14. d. M. die fünfte Emission der 4 proc. Schatzbonds im Betrage von 50 Millionen Rubel erfolgen werde. Die Bonds werden zum Nominalwerte in Appoints zu 1000 und 5000 Rubel, fällig ab 2./14. d. M., nach sechs Monaten emittiert.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Botschafter verhandeln gegenwärtig über die endgültige Regelung der Ostgrenze Montenegro.

Athen, 8. Juni. Der Finanzminister Sotirovoulos hat seine Entlassung gegeben. Balsamaki wird zum Justizminister ernannt werden.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 9. Juni. Beim Empfange der Geistlichkeit durch den Kronprinzen hielt Cardinal Schwarzenberg eine Ansprache, in welcher er sagte: Die katholischen Priester beten für die Erhöhung und Ausbreitung der Kirche, als patriotische Priester für des Vaterlandes Größe und Macht, für Österreichs Kaiserhaus und Kaiserthron. Darum beten sie als katholische und patriotische Priester, Hirten und Seelsorger für ein gottgesegnetes Familienglück des Kronprinzen. Der Kronprinz erwiderete, im Gebete des Clerus finde er seine Hoffnung auf eine glückliche Zukunft bestärkt.

Auf die loyalste Ansprache des Cardinals als Führer der Adelsdeputation erwiderete der Kronprinz: Es freue ihn, wieder nach Prag zurückgekehrt zu sein; die ihm entgegengebrachte Liebe, Treue und Anhänglichkeit möge man auch seiner Gemahlin schenken; es freue ihn, dass es ihm vergönnt sei, nach längerer Zeit wieder in Prag zu verweilen, wo er bereits drei glückliche Jahre zugebracht habe.

Auf die Ansprache des Landescommandierenden als Führer der Generalität, der Stabs- und Oberoffiziere der Prager Garnison drückte der Kronprinz seine Freude darüber aus, dass der Kaiser ihm wieder das Commando in Prag verliehen habe. Der Kronprinz betonte: Wir werden uns bemühen, die Ausbildung der Truppen durch das Zusammenwirken aller Kräfte weiterzufördern.

Dem Bürgermeister gegenüber sprach der Kronprinz sein Bedauern darüber aus, dass ein Unwohlsein der Kronprinzessin ihre Ankunft in Prag verzögerte. In einer späteren Privataudienz beauftragte der Kronprinz den Bürgermeister, der Bevölkerung in Höchstformen Namen für den festlichen Empfang seinen Dank auszudrücken.

Paris, 9. Juni. Der Senat beschloss mit 148 gegen 114 Stimmen, in die Specialberathung des Listenwahl-Gesetzentwurfes nicht einzugehen. Die Abstimmung fand namentlich und geheim statt. — Der Kammer legte der Kriegsminister eine Nachtragsforderung von 14 Millionen für die tunesische Expedition vor.

Wien, 9. Juni. Die „Wiener Zeitung“ bringt die von Sr. I. und I. Apostolischen Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. aus Anlass der Vermählung Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph an die Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Wien, beziehungswise an die Mitglieder der Festcommission verliehenen Allerhöchsten Auszeichnungen. Es erhielten unter anderen Bürgermeister Dr. Ritter v. Newald den Stern zum Comthurkreuze des Franz-Josephs-Ordens, der zweite Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johann Ferdinand Schrank den Adel, der Schriftsteller und Gemeinderath Wilhelm Ritter v. Wiener den Titel eines Regierungsrathes, der Gemeinderath Joseph Nikola den Titel eines kaiserlichen Rathes.

Wien, 9. Juni. Die „Wiener Zeitung“ publiziert heute das Gesetz, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme.

Wien, 8. Juni. (Pol. Corr.) Ein hiesiges Blatt meldet, dass der verstorbene FML. Freiherr von Uchatius zur Abgabe einer formellen Erklärung aufgefordert worden sei, dass er schwere Positionsgeschütze in entsprechender Qualität binnen einer bestimmten Frist nicht herstellen könne. Wir sind von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, dass eine

## Angekommene Fremde.

Am 8. Juni.

Hotel Stadt Wien. Coppel, Hdsm. Triest. — Culot, Apotheker, Götz. — Dresnit, Zerautz, Kestle, und Kuner, Privat-Wien. — Deutsch, Productenhändler, Pees. — Moritz, Fabritiusbesitzer, Villach. — Kieseler, Kfm., Berlin. — Badner, Tuchfabrikant, Lichtenbach. — Jonke, Niedermösel.

Hotel Elephant. Bire, Hüttenmeister, Przibram. — Rosenberg, Götz. — Pid, Hdsm., Wien. — Hellwig, Kfm., Kauff. — Sparovitz, l. l. Gollamsleiter, Guardiello. — Fahr, Kaufm. — Darmstadt.

Hotel Europa. Prosperi, Mailand. — Steinbach, pens. Major Lemberg.

Am 9. Juni.

Hotel Stadt Wien. Brandt, Kaufm., Villach. — Eberhard, Kfm., Paned und Freiberger, Wien. — Evič, Kfm., Graz. — Mitterbacher, l. l. Major, Salzburg.

Hotel Elephant. Sieber Josephine, Marburg. — Hollstein, Bahnhbeamter, Steyr. — Koren, Besitzer, Planina. — Hitt, Wippach. — Knauschner, Teschen.

Hotel Europa. Kunaš, Ingenieur, Fiume.

Kaiser von Österreich. Levinić, Lehrer, Eisenrn.

Mohren. Jausch, Agent, Marburg. — Cadore, Kfm., Rüttberger und Mautersperger, Wien. — Roletschek, Fabrikant, Graz. — Müller, Krautburg.

## Verstorbene.

Den 8. Juni. Hermann Amon, Privatschreiber, 22 J., Floriansgasse Nr. 13, Lungentuberkulose. — Vincenz Richter, Amtsdienersohn, 10 Mon., Deutsche Gasse Nr. 7, Entkräftigung.

Im Civilspitale:

Den 4. Juni. Agnes Tomajic, Inwohnerin, 80 J., Alterschwäche. — Franz Babnik, Inwohner, 72 J., Marasmus.

Den 5. Juni. Jakob Marinka, Dienstmann, 36 J., französische Lungentuberkulose.

Den 6. Juni. Andreas Trampus, Inwohner, 70 J., Marasmus.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit	Bedeckung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Sichttemperatur	Gezeit	Wind	Richtung	Windstärke	Regen
7 u. Mg.	725-42	+10.4	D. schwach	bewölkt	4.00				
9. 2. N.	727-84	+11.0	D. schwach	bewölkt					
9. " Ab.	730-35	+ 9.0	D. schwach	bewölkt					

Bewölkt, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 9.8°, um 8.3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Der heutigen Nummer unserer Gesamtausgabe liegt ein Prospect des Bauhauses David Levy in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.

## Curse an der Wiener Börse vom 9. Juni 1881. (Nach dem offiziellen Kursslatte.)

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>							
76.40	76.55	105.50	106.50	188. —	188.50	103.40	103.70
77.05	77.20	105.50	—	313. —	313.50	108.70	109. —
94. —	94.15	100.80	101.20	147. —	148. —	103.50	104. —
123.50	124. —	97.25	98.25	176. —	176.50	90.80	91.10
132.50	133. —	97.50	98. —	695. —	697. —	179. —	182.50
134.25	134.75	98.90	99.30	204.50	205. —	114.80	115.20
174.50	175. —	162.75	163.25	240. —	240.25	—	—
121. —	121.25	369.50	370. —	121.75	122.25	56.95	57.15
179.25	179.75	145.90	146.10	249.25	249.75	116.80	117. —
113.50	113.75	348.50	348.75	165. —	165.50	46.85	46.35
19.50	20. —	230. —	230.50	164. —	164.50		
129.25	129.75	351. —	351.25	170.50	171. —		
114.50	115. —	833. —	834. —	215.25	215.50		
144. —	144.50	137.60	137.80				
144. —	144.50	139. —	139.50				
144. —	144.50	135. —	135.25				
<b>Actien von Banken.</b>							
145.90	146.10	172.50	173. —				
348.50	348.75	605. —	607. —				
230. —	230.50	Elisabeth-B. 1. Em.	100. —	100.50	100.50	5.5. —	5.5. —
351. —	351.25	Elisabeth-B. 2. Em.	106. —	106.50	106.50	106.70	106.70
833. —	834. —	Ferd.-Nordb. in Silber	106. —				
137.60	137.80						
139. —	139.50						
135. —	135.25						
<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>							
172.50	173. —	Ferd.-Nordb. in Silber	106. —	106.50	106.50	106.70	106.70
205.50	206. —						
2400	2403						